

Pest heimgesucht; besonders war dies der Fall 1551 und 1576, wo über 200 Personen starben; 1633, wo 389 Personen starben, und 1680. Eine große Anzahl der Einwohner flüchtete sich damals in die Gärten und auf die Felder, wo sie in Hütten 11 Wochen hindurch lebten und selbst den Gottesdienst im Freien hielten. Die Stadt selbst wurde mit einem Gorden von sächsischen Reitern umgeben, um jede Verbindung mit den benachbarten Orten zu verhindern. Allein demungeachtet wurden 268 Menschen von der damals herrschenden Krankheit hinweggerafft. In dem Hungerjahre 1772 starben wiederum 150 Personen, so wie der 1814 in unserm Vaterlande herrschenden Nervenfieber-Epidemie gegen 100 Menschen erlagen.

Unter den bemerkenswerthen Gebäuden der Stadt zieht vor allen das fürstliche Residenzschloß die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich. Auf 3 Seiten von freundlichen Anlagen, welche der Kunstsinne des Fürsten Otto Victor hervorrief, umgeben, erhebt sich das zwar einfache, doch stattliche Gebäude mit seinen 3 Thürmen und hohen Erkern am östlichen Ende der Stadt auf einem nicht hohen Hügel, von dessen Terrassen dem Naturfreunde sich eine herrliche Aussicht in das liebliche Muldenthal darbietet. Seine gegenwärtige Gestalt erhielt das Schloß, dessen Bau in die Jahre zwischen 1529 und 1534 fällt, 1835. Zur besonderen Zierde gereicht demselben ein ehrwürdiger, 92 Ellen hoher und fast 3 Ellen überhängender Thurm, an dem wohl schon mehr als 6 Jahrhunderte vorüberzogen und der die einzige noch übrige Ruine des schönen, 1619 abgebrannten hinteren Schloßes ist. Unmittelbar an diesen Thurm schließt sich das 1840 erbaute Gewächs- und Treibhaus mit ansehnlicher Orangerie an. Nördlich vom Schlosse befinden sich das fürstliche Justizamt, die herrschaftlichen Dekonomie-Gebäude und das fürstliche Reithaus, in dessen oberen Räumen eine sehenswerthe Naturalien- und Curiositäten-Sammlung aufgestellt ist. — Das am Markte gelegene und 1727 bis 1731 neu erbaute Rathhaus, ist zwar ein ansehnliches Gebäude, bietet jedoch durchaus nichts Bemerkenswerthes dar. — Der Gottesacker, welcher außerhalb der Stadt, am nord-östlichen Ende derselben liegt, wurde 1551 bei dem großen Sterben angelegt und kostete damals 300 Mfl. herzustellen. Obgleich derselbe keine ausgezeichneten Grabmäler enthält, so zeichnet er sich doch durch die Reinlichkeit und Ordnung, welche hier herrschen, vor vielen Friedhöfen aus. — Unmittelbar neben demselben befindet sich das neue Kranken- und Leichenhaus, welches durch die Munificenz des Fürsten Otto Victor 1842 gegründet und von dem durchlauchtigen Stifter nebst einem zur Unterhaltung hinreichenden Capitale der Stadt überlassen wurde. Es enthält dasselbe nächst der Wohnung des Krankenwärters mehrere Krankenzublen und eine Totenkammer mit allem nöthigen Apparate zur Belebung Scheintodter. — Nicht weit davon, auf einer ansehnlichen Höhe, liegt das neue, großartig und musterhaft eingerichtete Schullehrerseminar, das ebenfalls dem Fürsten Otto Victor

seine Entstehung verdankt und seiner baldigen Einweihung entgegenfiehet.

Die früher dem Apostel Bartholomäus geweihte Stadtkirche ist ein geräumiges, freundliches, helles, im einfachgothischen Style erbautes Gotteshaus mit einer besonders kunstreich gewölbten Decke, welche auf 6 Pfeilern ruht. Das Jahr der Erbauung derselben ist zwar nicht bekannt, doch läßt sich aus dem Baustyle mit Sicherheit annehmen, daß dieselbe bald nach dem großen Brande 1430 zu bauen angefangen wurde. Leider ist sie aber bis jetzt noch nicht vollendet, indem, wie der Augenschein lehrt, das nördliche Schiff fehlt. In dem Brande 1580 wurde nur das Dach und der Thurm nebst den Glocken von dem Feuer verzehrt; aber Beide schon in demselben Jahre von dem Zimmermeister Krügel aus Oberlungwitz und dem Steinmeger Nickel Helth aus Rochlitz so wieder hergestellt, wie wir sie noch jetzt sehen. Nach dieser Zeit scheint die Kirche lange Zeit keine Veränderung erfahren zu haben, bis sie in den Jahren 1821 und 1822 auf Veranstaltung des Fürsten Otto Victor neue Emporkirchen und Frauenstühle, neuen Altar und eisernen Taufstein, so wie im Inneren und Aeußeren einen blaßgrünen Anstrich erhielt. Im Jahre 1838 wurde das im Laufe der Zeiten schadhast gewordene Dach und der kleinere, auf demselben befindliche Thurm neu gedeckt. Grabmäler, Gemälde und Aehnliches enthält die Kirche nicht, da alle Kunstwerke, unter denen sich mehrere wirklich werthvolle befanden, bei der letzten Erneuerung aus derselben entfernt, und entweder verkauft oder zerschlagen wurden. Unter der Kirche befinden sich mehrere kleinere und 3 größere Gräfte, in denen viele Familien-Glieder des Hauses Schönburg zum Theil in kupfernen Särgen beigelegt sind (zuletzt die Prinzessin Emma 1839). Sehenswerth als ein Meisterstück alter Goldschmieds-Arbeit ist der große silberne, stark vergoldete Abendmahls-Kelch. Auf dem Rande des Fußes findet sich folgende Inschrift, die zugleich das Jahr seiner Entstehung angiebt:

gnade | gott | alledem | dy | zu | desym |

kelich | han | gegen | ano | dni |

M | cccvii | d | g | nicolai. 1407

Auf den Schildern des mittleren Kelchrandes von feiner durchbrochener Arbeit stehen die Buchstaben:

i . b . . c . . v . . s . . l ,

die wir jedoch zu deuten nicht vermögen.

Am Anfange des Fußes finden sich die Worte:

ave maria gratia plen. —

(Beschluß folgt.)

Die Stadt Hohenstein.

(Beschluß.)

Nachdem die Große Glocke im Sommer 1824 einen Sprung bekommen hatte und mithin unbrauchbar geworden war, wurde die Anschaffung eines ganz neuem vollen harmonischen Geläutes beschlossen und nach Beseitigung aller dabei sich findenden Schwierigkeiten und Widersprüche, die Ausführung dieses Werkes dem Königl. Sächs. Hoffstuckgießer Herrn Sigismund Schröttel zu Dresden übertragen, welcher für Umgießung der 4 unharmonischen Glocken in eben so viel neue, völlig harmonische, 13 gl. für das Pfund neues Metall verlangte, dagegen die alten Glocken das Pfund 9 gl. annehmen wollte, was ihm auch bewilligt worden ist. Die Ausführung ist ihm nach Wunsche und zur Freude aller Herzen gelungen.

An Gewicht betragen die 4 neuen Glocken 39 Ctr. 40 Pfd. 16 Loth. Nämlich die große Glocke 20 Ctr. 29 Pfd. 16 Lth., die Abendm. Glocke 10 Ctr. 24 Pfd., die Bürger-Glocke 5 Ctr. 97 Pfd., die Taufglocke 2 Ctr. 60 Pfd.

Nach Abzug des Metalls von den alten Glocken, welche zusammen nebst Glockenlagern 32 Ctr. 13 Pfd. gewogen

hatten, kommen die neuen nebst Jochen, Klöppeln und sonstigem Eisenwerk 1195 Thlr. 12 gl. 4 pf. zu stehen, jedoch ohne die Transport- und sonstigen Kosten. Hierzu sind 400 Thaler freiwillige Beiträge gesammelt worden, das Uebrige hat das Kirchenräar getragen.

Im Jahre 1841 ist, nachdem der Bewurf an der Kirche und besonders am Thurme fast gänzlich abgefallen und großer Schade für das ganze Gebäude zu befürchten war, dasselbe mit neuem Bewurf belegt, neu beweiht und zugleich das Thurm- und Kirchdach ausgebessert, neues Gesimse in der Durchsicht eingelegt und ein Doppelboden unter dem Chor gebauet worden. Der Mauermeister Emerich (Emmerich) erhielt aus dem Kirchenräar dafür 1422 Thlr., der Schieferdecker Räfte 79 Thlr. 17 gl.

Pastores zu Hohenstein waren: 1.) Conrad Prepel, ein Hohensteiner Kind. 2.) Christoph Körnchen, wahrscheinlich von 1565—1567 nur substituirt, da er Pfarrer zu Schönberg geworden. 3.) Johann Finke, 1568. 4.) Jacob Reuber, von 1572—1574. 5.) Balthasar